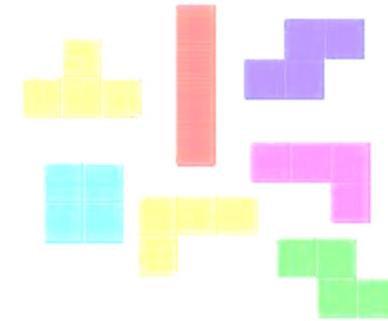


No Need for NEETS?

Inklusive Bildungs- und Unterstützungsförderung in überbetrieblichen
Bildungsstätten



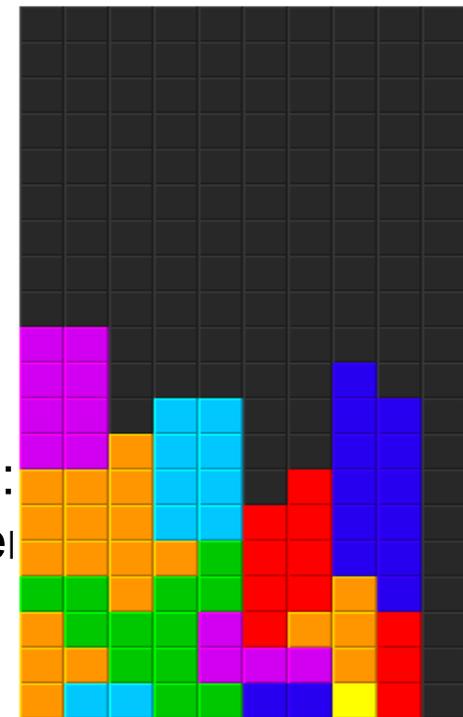
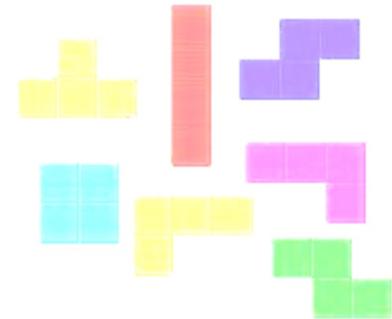
BMBF: Zukunftsforum Überbetriebliche Ausbildung
Digital. Exzellent. Nachhaltig

Breakout Session 6: Alle jungen Menschen mitnehmen, individuell begleiten
und zum Erfolg führen (Leitung: Dr. Bernhard Hilkert)

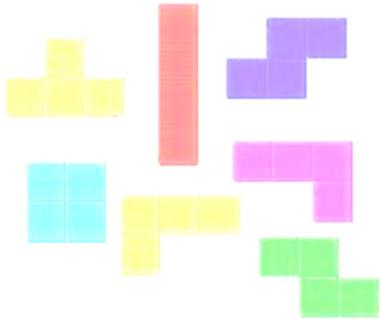
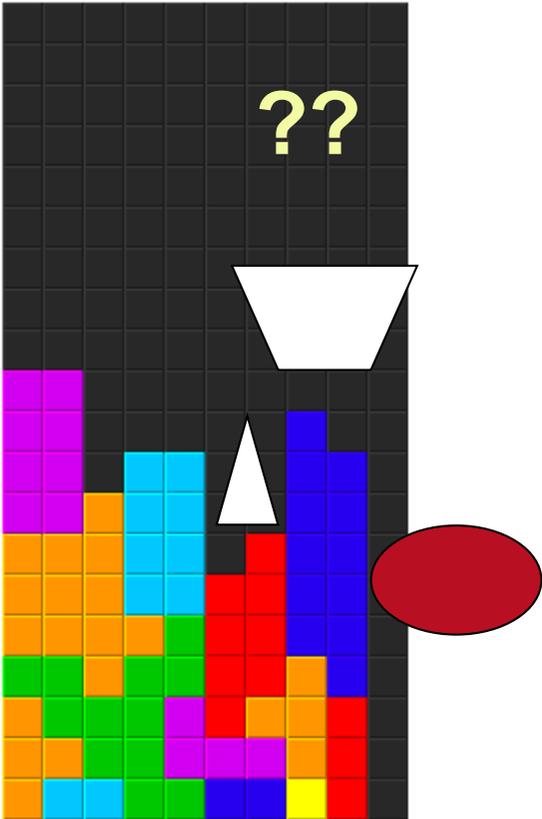
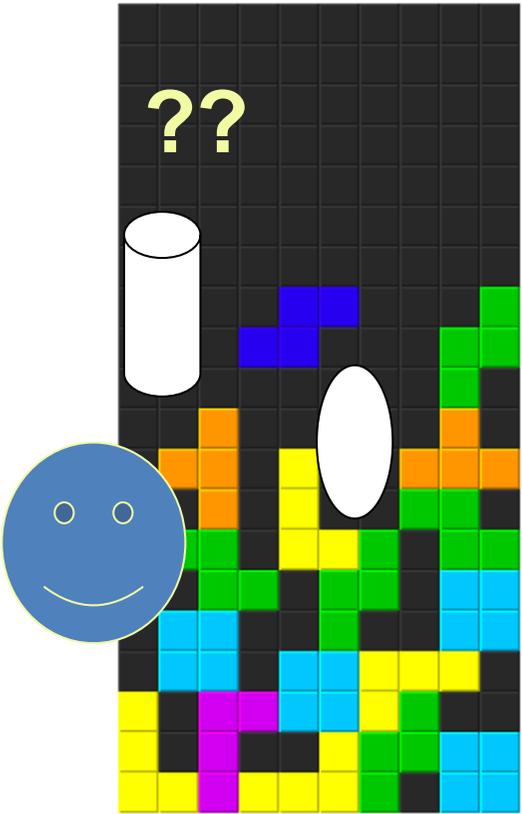
Berlin, 27. und 28.Juni 2023

Kennen Sie Tetris (noch?)

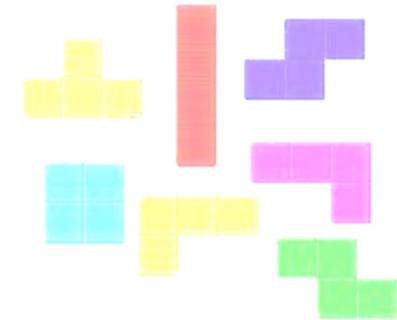
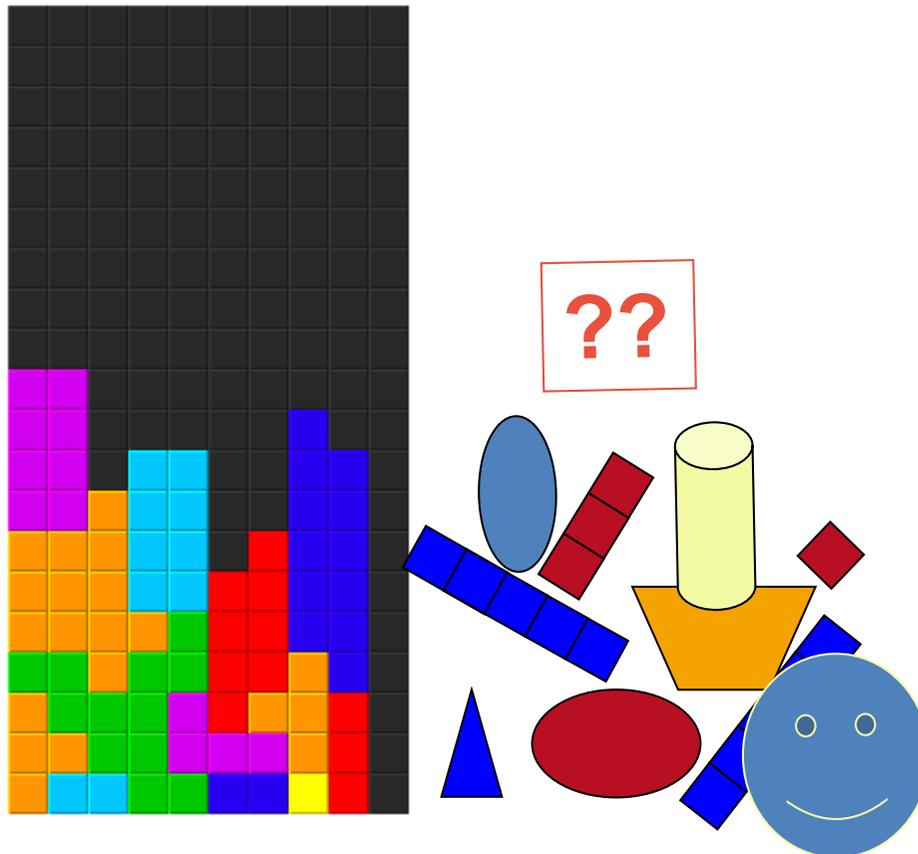
- Vorgegebene Formen müssen in vorgegebenem System in Passung gebracht werden
- Andere Formen sind nicht kompatibel
- Die Passungen müssen möglichst lückenlos sein
- „Systemprobleme“ wachsen mit zunehmender Fehlerquote
- Dynamisierung des Spiels durch kürzere Zeitrhythmen: Der Spielraum wird enger, die Probleme werden größer
- Das Hauptproblem: Sie können nicht gewinnen!



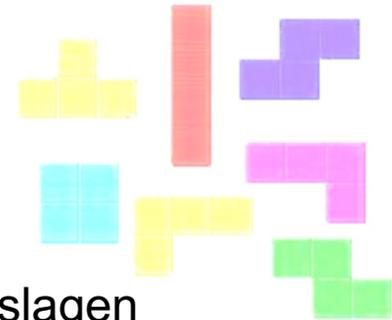
One Size Fits All?



Regelsystem und Inklusion



Ursachen der wachsenden Heterogenität der Jugendlichen



- Individualisierung,
 - Pluralisierung,
 - Zunehmende Ausdifferenzierung von Lebensstilen und Lebenslagen
 - Digitalisierung,
 - Zunehmende Ausdifferenzierung und Segmentierung der Sozialstruktur,
 - Entwicklung zur ‚Einwanderungsgesellschaft‘,
 - Sehr unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen;
 - Aufgrund der Erfahrungen mit dem Bildungssystem: Sehr unterschiedliche Lernbereitschaft und Motivation,
-
- **„Jede Jeck iss anders“ –
aber im Übergangssystem noch ein bisschen mehr als anderswo**

Das Übergangssystem als Herausforderung für die ÜBS

Herausforderungen:

- Ausbildungstätigkeit im Übergangssystem ist kein „Exzellenznachweis“;
- Die „Kellerkinder“ des Bildungssystems zählen historisch (und auch aktuell) nicht zur Kernklientel der ÜBS,
- Daher sind sie (vermutlich) für diese Zielgruppe nicht optimal vorbereitet (organisatorisch, strukturell, didaktisch-methodisch, bezogen auf das Bildungspersonal und auch nicht mit Blick auf ihr korporatives Selbstverständnis),
- Die funktionale Ausdifferenzierung der Arbeitswelt in Industrie und Handwerk (Beispiel: Digitalisierung) bewirkt ständig steigende Anforderungen an kognitive und soziale Kompetenzen der Auszubildenden, dabei:
- Heterogenität ist im Übergangssystem am ausgeprägtesten, was zusätzlich besondere Anforderungen für das Bildungspersonal nach sich zieht (relativierbar durch berufspraktischen Ansatz der ÜBS)

Das Übergangssystem als Chance für die ÜBS

Chancen:

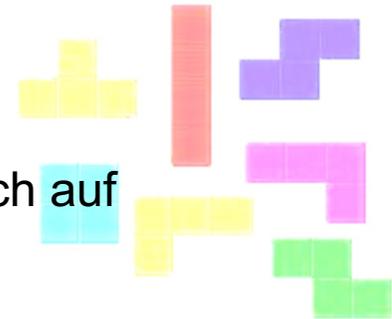
- Im Erfolgsfall: Chancen zur Erschließung neuer Tätigkeitsfelder und sogar zur Profilierung einzelner ÜBS,
- Einerseits: Partialmaßnahme gegen Fachkräftemangel,
- Andererseits: Partialmaßnahme zur Steigerung der Übergangsquote,
- Unzweifelhafter Vorteil ist die umfassende Erfahrung und Expertise des Bildungspersonals sowie die Ausstattung mit Lernmitteln,
- Stärkstes Plus ist der Ansatz: Lernen durch Arbeiten:
Betriebs- und berufspraktische Ausrichtung der pädagogischen Arbeit befördert Lernmotivation und Übergangschancen (Erfahrungen aus der internationalen Berufsbildungspolitik und der Produktionsschulen),
- Genau unter diesem didaktisch-methodischen Aspekt verfügen die ÜBS über die höchste Expertise
- Dies relativiert auch die fehlende „sonderpädagogische Expertise“ des Bildungspersonals



Heterogenität als Gestaltungsaufgabe für Inklusion

Heterogenität bedeutet (unsystematisch und ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit):

- Unterschiedliche (Fremd-)sprachenkompetenz,
- Unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen
- Migrationshintergrund,
- genderspezifische Probleme,
- sozialstrukturell induzierte Probleme,
- physiolog. und psychologische Probleme (Behinderungen im älteren Sinne)

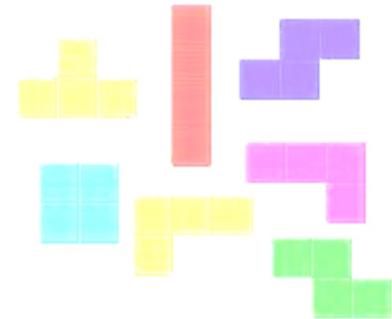


Hohle Forderungen an die Berufsbildung:

„digital – exzellent – nachhaltig“

„zukunftsorientierte Ausbildung“ oder:

„man muss die Jugendlichen da abholen, wo sie stehen“



Bei Fragen mit ungewissen Antworten:

Was ist exzellent?

Wer weiß verlässliches über die Zukunft?

Wer weiß, wo die Jugendlichen stehen und auf welchen Taxonomiestufen diese abzuholen sind?

Und dies bei extrem wenigen Sicherheiten und geklärten Tatbeständen:

Finale Einschätzung und These:

Trotz dieser wenigen Sicherheiten:

Wenn die Jugendlichen im Übergangssystem sich durch eine deutlich überdurchschnittliche Heterogenität auszeichnen, dann müssen auch die auf Qualifizierungsprozesse bezogenen Maßnahmen dieser Heterogenität vollumfänglich Rechnung tragen.



Das vollzeitschuldominierte („Regel-“)system jedenfalls scheint mit dem Anspruch eines „Übergangssystems“ mit einiger empirischer Evidenz überfordert (vgl.: Tetris).

Die ÜBS dagegen dagegen haben eine realistische Chance, dieser Vielfalt mit ihrer spezifischen korporationseigenen Erfahrung adäquat und zielgruppenorientiert begegnen zu können – jedenfalls dann, wenn sie die Herausforderung der Anspruchsvielfalt der Zielgruppen mit einer Vielfalt unterschiedlicher, jeweils zielgruppenorientierten Art von Maßnahmen begegnen.